



Caritas Akademie der Nationen

Projekt Münchner Kulturbrücke  
Voneinander lernen. Aneinander wachsen. Miteinander leben.

## Sachbericht 2018

Nachdem 2017 die Grundlagen für die Arbeit des Projekts gelegt und schon einige Veranstaltungen durchgeführt wurden, war 2018 ein äußerst produktive Jahr für das Projekt „Münchner Kulturbrücke“.

Es wurden zahlreiche interkulturelle Initiativen im Bereich der Freizeit, Religion und Literatur durchgeführt. Dadurch sind ein intensiver Dialog und Austausch zwischen Einheimischen und Menschen mit Migrationshintergrund entstanden. Insbesondere Migranten hatten durch das Projekt die Gelegenheit Menschen, Stadt und Institutionen besser kennenzulernen, was für die Integration sehr förderlich ist. Insgesamt haben sich mehrere Hundert Menschen an den verschiedenen Veranstaltungen beteiligt.

In einigen Workshops wurde das wichtige Thema „Werte“, ausgehend von den eigenen Erfahrungen und Vorstellungen diskutiert. Immer wieder hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass trotz aller Unterschiede auch immer wieder Gemeinsamkeiten vorhanden sind. Wichtig sind Respekt, Interesse und Sensibilität. Dadurch konnten sich die Teilnehmenden einen Schritt nähern und mögliche Vorbehalte überwinden.

Einige Initiativen waren mehr praktischer Natur, wie beispielsweise die interkulturelle Schreibwerkstatt oder der Ausflug am Brauneck. Andere waren mehr informativ wie der Tag der Kongokonferenz oder das Seminar über Europäisches Recht. Andere wiederum ermöglichten die Reflexion über die eigene kulturelle Prägung wie zum Beispiel die Workshops „Nein zu Gewalt“ oder „Keine Unterdrückung im Namen der Ehre“.

Dabei war die Bildung von Netzwerken ein Querschnittsthema und Aufgabe bei allen Veranstaltungen. Insbesondere die Integrationsmesse hat sich in dieser Hinsicht als großer Erfolg erwiesen.

Die vorgenommenen Ziele wurden erreicht:

### **1. Förderung einer Kultur der gegenseitigen Anerkennung.**

Die Teilnehmenden konnten bei den Veranstaltungen die Besonderheiten anderer Kulturen kennenlernen und schätzen und dadurch das gegenseitige Interesse und Respekt stärken.

### **2. Förderung von Toleranz und Entgegenwirken von Diskriminierung.**

Durch die Auseinandersetzung mit den Lebensverhältnissen von Minderheiten, konnte man eine Sensibilisierung für diese Art von Problemen schaffen. Insbesondere die Beteiligung von Referenten, die selber Betroffene waren, wirkte in diesem Zusammenhang sehr überzeugend.

### **3. Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements durch Einsatz Ehrenamtlicher bei Vorträgen und Veranstaltungen.**

Viele Ehrenamtliche haben sich an den Initiativen beteiligt und ihr bürgerschaftliche Engagement auch durch das Erleben von Anerkennung gestärkt.

#### **4. Schaffung einer Vertrauensbasis für die Entstehung nachhaltiger, persönlicher Beziehungen und Freundschaften zur Überwindung von Anonymität.**

Durch die Beteiligung an den Veranstaltungen sind neue Kontakte entstanden. Bei einigen sind persönlichere Beziehungen hervorgegangen und somit ein Stück weit die Anonymität der Großstadt überwunden.

#### **5. Erweiterung sozialer Kontakte und Netzwerke der Migranten/innen zur gezielten Förderung der Teilhabe/Partizipation am sozio-politischen Leben in der neuen bayerischen Heimat.**

Durch das Mitwirken konnten die Beteiligten ihre Netzwerke erweitern und Anregungen für die aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben bekommen.

#### **6. Förderung von Selbstbewusstsein und Reflexion der eigenen Rolle gegenüber dem jeweils anderen (Migranten/innen und Aufnahmegesellschaft).**

Die Teilnehmenden konnten durch die Initiativen über ihre jeweilige Rolle sowohl kritisch als auch positiv nachdenken und in diesem Reflexionsprozess ihr Selbstbewusstsein stärken.

Für die Durchführung der Arbeit zur Umsetzung des Projekts war einen hohen fachlichen Einsatz erforderlich, entsprechend einer Vollzeitstelle. Für die Organisation und Verwaltung war eine Assistenzstelle mit halbe Stelle notwendig. Durch diese Kräfte war es möglich die vorgenommenen Ziele zu erreichen und eine effektive und nachhaltige Arbeit zu leisten.

Die bisher erreichten Ergebnisse sind eine gute Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Projektes.

Im Folgenden eine Schilderung der bisher durchgeführten Einzelmaßnahmen:

### Inhalt

|       |   |    |
|-------|---|----|
| I.    | „Zwischenstation – Dokumentation und Diskussion“ .....  | 3  |
| II.   | „Europäisches Recht und Rechtsvergleich – Vortrag und Diskussion .....  | 4  |
| III.  | Interkulturelle Erzählrunde: „Tag der Kongokonferenz“ – Informationsveranstaltung über die politischen und sozialen Verhältnisse im Kongo .....   | 5  |
| IV.   | Blicke der indigenen Völker Brasiliens – Kulturen und Lebensformen“ .....   | 6  |
| V.    | „Nouruz : Gemeinsames muslimisches Frühlingsfest“ .....   | 7  |
| VI.   | Malwerkstatt und Ausstellung für Kinder im Rahmen der Münchner Europa-Wochen 2018“ ..   | 8  |
| VII.  | „Interkulturelle Schreibwerkstatt: praktisch – literarisch – kreativ“ .....   | 9  |
| VIII. | „Migrationsgeschichte in München: Gemeinsamer Ausflug in das Münchener Stadtmuseum – Vorträge Einheimischer über das Leben in Bayern / BRD“ ..... | 10 |
| IX.   | „Interreligiöse Erzählrunde: Vielfalt – Nicht ohne interreligiösen Dialog Vortrag und Diskussion“ .....   | 10 |
| X.    | „Ausflug auf die Stiealm am Brauneck/Lenggries – Bayerisches Outdoor und Sporterlebnis“ ....  | 12 |

|       |  |    |
|-------|--|----|
| XI.   | Münchener Integrationsmesse .....  | 13 |
| XII.  | „Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre: Workshop und Rollenspiel mit den HEROES der AWO München“ ..... | 15 |
| XIII. | „Nein zu Gewalt!“ Vortrag und Diskussion zu Gewaltprävention.....                                      | 16 |

## I. „Zwischenstation – Dokumentation und Diskussion“

|                    |   |
|--------------------|---|
| <b>Kategorie:</b>  | <b>Interkulturelle und interreligiöse Erzählrunde</b>                                   |
| <b>Termin:</b>     | <b>14.01.2018 um 18:00 Uhr</b>  |
| <b>Referent:</b>   | <b>Alexander Bambach (Regisseur)</b>  |
| <b>Zielgruppe:</b> | <b>öffentliche Veranstaltung für Münchner Bürger mit und ohne Migrationshintergrund</b> |

### Zusammenfassung der Inhalte:

Der junge Filmemacher Alexander Bambach gastierte mit seinem Dokumentarfilm „Zwischenstation“ schon als Publikumsliedling beim Münchner DOK.Fest 2017 und konnte den Film über zwei Münchner Obdachlose und ihre Lebensbewältigung dann im letzten August sogar auf dem Zimbabwe International Film & Festival Trust in Harare vorstellen. Ungefähr 40 BesucherInnen fanden sich am Sonntagabend in den Räumen der Caritas ein. Anwesend war ein kulturell und politisch interessiertes Publikum aus der Stadtgesellschaft. Aber auch Vertreter aus der Obdachlosigkeits- und Wohlfahrtsarbeit nahmen an der Filmvorführung teil.

Der Film erzählt in sehr intimen und ruhigen Bildern vom Leben und Wirken zweier Obdachloser unter der Münchner Wittelsbacherbrücke. Bernd aus Ostdeutschland navigiert sein Leben und seine Umwelt mit einem erstaunlich tiefen Repertoire an Zitaten aus der Philosophiegeschichte. Zlotans Leidenschaft ist die Malerei und Gestalten von Skulpturen. Beide verbindet eine tiefe Freundschaft im Geist und in der Not. Der Film beleuchtet nicht die strukturellen Gründe für Obdachlosigkeit, noch versucht er politische Antworten auf deren Überwindung zu geben. Er richtet den Blick auf den Alltag, seine Tücken aber auch die kleinen Glücksmomente. Zudem lässt er die Protagonisten über ihre Lebenshintergründe und Biographien zu Wort kommen. Obwohl der Film ein sehr tragisches und ernsthaftes Thema behandelt, zeigten viele Filmszenen tiefe Momente der Humanität und Freundschaft. Auch im Kontakt und in den Gesprächen mit den Passanten treten solche Situationen hervor. Dies sei nach Aussage von Herrn Bambach in der anschließenden Diskussion auch erklärtes Ziel des Filmes gewesen: den Obdachlosen nicht nur mitleidserregend als Opfer seiner Umstände zu zeigen, sondern als wirkender und handelnder Mensch im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten. Ebenso will der Film seinen Zuschauern die alltäglichen Situationen der Menschlichkeit, des Humors und der Freundschaft zeigen ohne damit die strukturellen sozialen Probleme dahinter auszublenden oder sie zu romantisieren. Immerhin gibt Bambachs Dokumentarfilm sehr tiefe Einblicke in ein gesellschaftliches Problem, welches sich aufgrund der verschärfenden Ungleichheit und der hohen Wohnungsnot auch in wohlhabenden Städten wie München zunehmend verschärft. Insbesondere auch in dem bulgarischen Protagonisten des Films wird die tragische Situation vieler EU-Arbeitsmigranten aus (süd-)osteuropäischen Ländern deutlich. Unter die Zahl

obdachloser Menschen fallen immerhin mehr und mehr Menschen mit prekärem Migrationshintergrund.

Für die künstlerisch-dokumentarische Umsetzung einer sensiblen und gesellschaftlich immer noch sehr stigmatisierten Problemlage wurde Herr Bambach im Anschluss des Films in der Diskussionsrunde von vielen Besuchern, aber auch von Fachpublikum aus der Wohlfahrtsarbeit gelobt. In der Diskussion wurden die persönlich künstlerischen Motivlagen des Regisseurs ebenso besprochen, wie die politisch strukturellen Gründe von Obdachlosigkeit beleuchtet. Ein Gewinn der Diskussionsrunde war die Anwesenheit von Bernd, dem Protagonisten des Films. Dadurch hatten die Besucher die Möglichkeit in das persönliche Gespräch mit dem Betroffenen zu kommen.

## **II. „Europäisches Recht und Rechtsvergleich – Vortrag und Diskussion**

**Kategorie:** Interkulturelle und interreligiöse Erzählrunde

**Termin:** 24.02.2018 um 10:00 – 12:00 Uhr

**Referentin:** Anwältin Maria Adriana Vecchio

**Zielgruppe:** öffentliche Veranstaltung für Münchner BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund

### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Das Europäische Recht beeinflusst in zunehmendem Ausmaß nationale Gesetzgebung und -anwendung. Besonders im Privatrecht und speziell im Arbeitsrecht wirken europäische Vorgaben direkt auf nationales Recht. Deutsche Staatsbürger sind davon ebenso betroffen wie in Deutschland lebende Migranten. Die Veranstaltung verfolgte deshalb das Ziel eine praxisnahe Einführung in das europäische Recht und die Auswirkungen des europäischen Rechts auf die nationalen Rechtsgebiete des Arbeits- und Privatrechts zu liefern.

Zur Beginn der Veranstaltung gab die Referentin einen einführenden Überblick über das Europarecht. Damit wurden Grundbegriffe, Zahlen und Fakten abgedeckt. Darauf folgte die Darstellung des rechtlichen Aufbaus der EU und die Erläuterung des Vorranges des europäischen Rechts. Abschließend wurden die sozialpolitischen und privatrechtlichen Zielsetzungen und Kerninhalte der EU dargestellt.

Am Ende des Vortrages blieb Zeit für eine offene Diskussion- und Fragerunde, in welcher praktische Einzelfälle von den interessierten Besuchern besprochen wurde.

Letztendlich trug die Veranstaltung zu einem besseren inhaltlichen Verständnis des europäischen Rechtsrahmens, was den BesucherInnen Orientierungswissen für zukünftige persönliche Fälle liefert. Neben dem praktischen Zugewinn trug die Veranstaltung aber auch zu einem besseren gemeinsamen Verständnis für das europäische Recht und die Auswirkungen auf nationale Systeme bei, womit Ziele der politischen und allgemeinen Bildung verfolgt wurden.

### **III. Interkulturelle Erzählrunde: „Tag der Kongokonferenz“ – Informationsveranstaltung über die politischen und sozialen Verhältnisse im Kongo**

|                      |   |
|----------------------|---|
| <b>Kategorie:</b>    | <b>Vorträge von Migranten über Herkunftsländer</b>                                |
| <b>Termin:</b>       | <b>24.02.18</b>   |
| <b>Referent:</b>     | <b>Omena Osumbu-Konganbulu</b>  |
| <b>Ehrenamtlich:</b> | <b>Diendonne Mbie-Tshimanga</b>   |
| <b>Zielgruppe:</b>   | <b>kongolesische Gemeinde in München und interessiertes öffentliches Publikum</b> |

#### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Am 24. Februar 2018 veranstaltete die Kongolesische Liga zur Verteidigung der Menschenrechte (eine kongolesische Selbsthilfegruppe für Asylbewerber aus dem Kongo mit Anbindung an das Selbsthilfezentrum München) in Kooperation mit der „Münchner Kulturbrücke“ der Caritas Akademie der Nationen den „Tag der Kongokonferenz“. Die Veranstaltung richtete sich zum einen an die kongolesische Gemeinde aus München um die eigene Community zu organisieren und gemeinsam in das Gespräch über die aktuellen Probleme im Heimatland zu treten. Zum anderen richtete sich die Veranstaltung auch an ein interessiertes deutsches Publikum aus München um dieses für die spezifischen Probleme kongolesischer Asylbewerber und für die historischen sowie aktuellen Konfliktlinien im Kongo zu sensibilisieren. Kenntnisse über die politische und soziale Situation im Kongo und die seit Jahrzehnten herrschenden Konflikte sind in der deutschen Öffentlichkeit und Bevölkerung kaum vorhanden, weshalb sich die Kongolesische Liga die Sensibilisierung vor Ort als zentrales Ziel gesetzt hat.

Auf der Veranstaltung stellte sich die Kongolesische Liga dem breiteren Publikum vor. Die Zielsetzungen der Selbsthilfegruppe richten sich zum einen auf die soziale Unterstützung der kongolesischen Gemeinde vor Ort. Sie bietet Selbsthilfeangebote aus der Community für die Community an. Darüber hinaus möchte sie politische Aufklärungsarbeit über die politischen, sozialen und ökonomischen Probleme im Kongo leisten und zur Sensibilisierung der deutschen Bevölkerung für die Tragödien des Landes beitragen. Ebenso wurde deutlich gemacht, dass politische Strategien entwickelt werden müssen, mit denen für ein stärkeres Engagement Deutschland und der Europäischen Union im Kongo geworben werden soll.

In einem Vortrag schilderte der Vorsitzende Herr Mbie-Tshimanga die aktuelle politische Situation:

Im Dezember diesen Jahres stehen Neuwahlen an, die eigentlich schon vor zwei Jahren hätten stattfinden sollen. Noch-Präsident Kabila hatte diese jedoch immer wieder hinausgezögert und weigert sich trotz der anhaltenden Proteste von seinem Amt zurückzutreten. Dieses bekleidet er seit 2001. Obwohl sein Mandat seit über einem Jahr abgelaufen ist, hält er sich noch immer offiziell im Amt. Momentan formiert sich zunehmender Widerstand und Protest aus Gruppen, die eine Nähe zur katholischen Kirche aufweisen. Seit Beginn des Jahres schlug die Regierung in Kinshasa allerdings immer wieder Protestveranstaltungen gewaltsam nieder. Dabei kam es zu mehreren Todesfällen. Der starke Einfluss der katholischen Kirche an den Protestkundgebungen ist neu, da bisher vor allem die politische Opposition Träger des Protestes war.

In einem weiteren Referat wurde über die Krise im Osten des Landes berichtet: Der von der Hauptstadt weit abgelegene Osten leidet seit Jahren unter den gewaltsamen und grausamen Konflikten zwischen verschiedenen Rebellengruppen. Diese rekrutieren sich auch aus den Grenzregionen zu Uganda und Ruanda. Da der Regierung die staatliche Kontrolle des östlichen Teils des Landes quasi entglitten ist, macht sich die Bevölkerung dort wenig Hoffnungen über die bevorstehenden Wahlen.

Zum Abschluss erfolgte ein Vortrag des kongolesischen Künstlers Veto Wa Veto: Der Künstler stellte in den Veranstaltungsräumen Gemälde über die Kultur und Landschaft des Kongos aus. In einem kleinen Podiumsinput erläuterte er, dass der jahrzehntelange Krieg und die andauernden politischen und sozialen Verwerfungen auch das kulturelle Leben des Landes zerstörten. Die Kultur, die Kunst und schöpferisches Leben seien in einem Klima der Gewalt ausgedörrt. Veto Wa Veto verwies auf die friedensstiftenden Potentiale kultureller Traditionen und der Kunst als Strategien zur Überwindung festgefahrener Konflikte.

Der Abend endete mit einem offenen Austausch und mit Gesprächen zwischen den Besuchern bei Getränken.

#### **IV. Blicke der indigenen Völker Brasiliens – Kulturen und Lebensformen“**

**Kategorie: Vorträge von Migranten über Herkunftsländer**

**Termin: 10.03.18-18.03.18**

**Zielgruppe: Interessiertes öffentliches Publikum**

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus hat die „Akademie der Nationen“ der Caritas in Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern zwischen dem 10.03 und 18.03 2018 die Veranstaltungsreihe „Blicke der indigenen Völker Brasiliens – Kulturen und Lebensformen“ mitgestaltet. Mitveranstalter und Förderer waren unter anderem das BAMF, das Sozialreferat der LHM, „Nord Süd Forum“, „Morgen“ und die MIS Foundation – „Munich International School“. Das Konzept stammt von Anna Conti, die die Hauptorganisatorin der Initiative ist. An dieser Stelle sei ihr ganz herzlich gedankt.

Insgesamt haben rund 350 Besucher an der Veranstaltungsreihe teilgenommen.

Die Veranstaltungsreihe hat folgende Aktionen beinhaltet: Wissenschaftliche Vorträge; Diskussionsforen; Filmen; Konzerte; Ausstellungen; Berichte über die Kultur, Lebensweise und Probleme der indigenen Völker. Die Veranstaltungen haben durch die Beteiligung von zwei Angehörigen indigener Gruppen, Shirley Djukarna und Diogo Ahmo eine besondere Kraft und Lebendigkeit erhalten. Die beiden Aktivisten haben sehr eindrucksvoll die sozialen, kulturellen und politischen Besonderheiten aber auch Schwierigkeiten ihrer Stämme

dargestellt. Sie haben gezeigt wie die sogenannte Entdeckung Amerikas die systematische Zerstörung der Ureinwohner bis zum heutigen Tag bedeutet hat. Die ständige Vertreibung der Stämme in immer engeren Territorien, der Verbot ihrer Sprache und Kultur wurden über die Jahrhunderte vollzogen. Die totale Rücksichtslosigkeit dieser Bevölkerungsgruppen hat dazu geführt, dass zum Beispiel große ökologische Katastrophen ihre Lebensgrundlage zerstören, wie zuletzt die Vergiftung eines Flusses, der das Lebensader eines ganzen Stammes war. Die zahlreichen Teilnehmer konnten mit den Protagonisten diskutieren und viele Hintergründe und Zusammenhänge ihrer Lebensweise erfahren.

Durch die Veranstaltungsreihe haben sich hunderte von Menschen mit der Kultur und den Problemen der indigenen Völker befasst und sich Gedanken gemacht für einen demokratischeren, humaneren und respektvolleren Umgang mit allen sogenannten ethnische Minderheiten.

#### **V. „Nouruz : Gemeinsames muslimisches Frühlingsfest“**

**Kategorie:** **Stadtteilversammlungen/ interkulturelle Feste**

**Termin:** **25.03.2018**

**Zielgruppe:** **offene Veranstaltung für muslimische Gemeinden und interessiertes Münchner Stadtpublikum**

#### **Zusammenfassung der Inhalte:**

In den Räumen der Caritas Akademie der Nationen feierten am 25.03.2018 51 Besucher mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam das bekannte muslimische Nouruz Fest. Dieses findet traditionell am 20./21. März statt und wurde von der UNESCO in die Liste der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen. Mit dem Nouruz Fest wird die Tag- und Nachgleiche und damit der Frühlingsbeginn gefeiert.

Organisiert wurde die Feier von drei ehrenamtlichen afghanischen Frauen, die seit Längerem im Kontakt mit der Akademie der Nationen stehen.

Eine Woche vor Ostern konnte die die Akademie deshalb zu einem interkulturellen Lernen über Feste und Traditionen aus anderen Ländern und Religionskreisen beitragen. Neben dem Bildungsauftrag kam das Feiern aber auch nicht zu knapp.

Zu Beginn gab es einen thematischen Input, in welchem in die Geschichte und die kulturelle/religiöse Bedeutung des Nouruz-Festes eingeführt wurde. Da sich das Fest vor

allem aus dem persischen Kulturraum bis auf die Balkanhalbinsel, die Schwarzmeerregion, in den Kaukasus und nach Zentralasien ausbreitete, feiern jährlich mehr als 300. Millionen Menschen weltweit dieses Fest. In Deutschland ist es allerdings relativ unbekannt.

Im Mittelpunkt des Festes steht der „haft sin“ (Sieben S) – das Mahl der Feierlichkeit. Diese beinhaltet die Zubereitung von 7 Speisen, die im persischen mit einem S beginnen – Münzen, Apfel, Gewürz, Hyazinthen, Knoblauch, Weizen und Essig.

Im Anschluss an den kurzen thematischen Input wurde der „haft sin“ gemeinsam in lockerer und feierlicher Atmosphäre begangen. Die Speisen wurden von den Teilnehmerinnen teils selbst zu Hause zubereitet und der Festlichkeit zur Verfügung gestellt. Bei gemütlichem Miteinander, Gespräch, Essen und Tanz wurde eine Woche vor Ostern schon ein altes traditionelles Frühlingsfest in den Räumen der Kulturbrücke begangen. So konnten Muslime den nicht-muslimischen Mitbürgern aus München einen Einblick in die alte persische Tradition liefern, gemeinsam in den Austausch treten und ein von der UNESCO ausgezeichnetes Kulturfest miteinander feiern.

## VI. Malwerkstatt und Ausstellung für Kinder im Rahmen der Münchner Europa-Wochen 2018“

**Kategorie:** Erlebnispädagogik

**Termin:** 03.05.2018 – 16.00 – 19.00 Uhr

**Zielgruppe:** öffentliche Veranstaltung für Münchner Kinder mit und ohne Migrationshintergrund



### Zusammenfassung der Inhalte:

Im Rahmen der Münchner Europa-Wochen 2018 veranstaltete die Akademie der Nationen und die Migrationsberatung für Erwachsene die Malwerkstatt und Ausstellung „Europa-Bilder 2018!“ Was verstehen wir unter Europa: Friedensprojekt, Binnenmarkt, vereinigte Staaten von Europa, inhumane Grenzabschottung? Doch was verbindet eigentlich unsere jüngste europäische Generation mit dem Begriff Europa? Einheimische Münchner Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund brachten dafür gemeinsam ihre Erfahrungen und Bilder unter



Anleitung einer Kunstpädagogin zu Papier. Anschließend werden die Bilder in den Räumen des Fachbereichs ausgestellt.

## VII. „Interkulturelle Schreibwerkstatt: praktisch – literarisch – kreativ“

|                    |  |
|--------------------|--|
| <b>Kategorie:</b>  | <b>Begegnungs- und Austauschtreffen mit Vorträgen und Diskussionsrunden / Vorträge Einheimischer über das Leben in Deutschland</b> |
| <b>Termine:</b>    | <b>05.05.2018 10.00 – 12.00 Uhr<br/>12.05.2018 10.00 – 12.00 Uhr<br/>19.05.2018 10.00 – 12.00 Uhr</b>                              |
| <b>Referentin:</b> | <b>Dr. Angela Rossi, Journalistin und Lehrerin</b>   |
| <b>Zielgruppe:</b> | <b>öffentliche Veranstaltung für MünchnerInnen mit und ohne Migrationshintergrund</b>  |

**Zusammenfassung der Inhalte:**  
**Erster Termin: 05.05.2018**

### **Bewerbung und wissenschaftliches Schreiben**

Teil a) Es werden Kenntnisse vermittelt zu folgenden Inhalten: Deutscher Ausbildungs- und Arbeitsmarkt: Was macht eine gute, aussagekräftige Bewerbung aus? Worauf legen Unternehmen Wert? Wie präsentiere ich mich in einer Bewerbung?

Teil b) Im zweiten Teil werden die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens vorgestellt: Einführung und Unterstützung internationaler, fächerübergreifender Studierender beim Verfassen von Bachelor- und Seminararbeiten; Worauf ist bei einem Exposé zu achten? Wie zitiere ich richtig?

**Zweiter Termin: 12.05.2018**

### **Literarisch kreatives Schreiben**

Orientiert an literarischen Vorbildtexten werden eigene Szenen, Dialoge oder Geschichten gestaltet. Fiktiv oder selbst erlebt? Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Besonders der Spaß am Texten steht hierbei im Vordergrund. Das Seminar soll einen offenen Raum ermöglichen, in dem die SeminarteilnehmerInnen eigene kreative Ideen in Text und Schrift umsetzen können.

**Dritter Termin: 19.05.2018**

### **Individuell-Schreibtherapeutisches Arbeiten**

Schreiben kann befreiend und heilend sein. Empowerment und Reflexion der eigenen Rolle können durch persönliche Ausdrucksweisen gefördert werden - gerade nach Migrationserfahrungen und der Konfrontation mit einer zunächst fremden Kultur. Im Seminar werden verschiedene Methoden des therapeutischen Schreibens in Theorie vorgestellt und

in praktischen Einheiten sollen die SeminarteilnehmerInnen die erlernten Inhalte in eigenen Texten umsetzen.

#### **VIII. „Migrationsgeschichte in München: Gemeinsamer Ausflug in das Münchener Stadtmuseum – Vorträge Einheimischer über das Leben in Bayern / BRD“**

**Kategorie:** Erlebnispädagogik

**Termin:** 08.05.2018

**Zielgruppe:** in Kooperation mit der Frauenseelsorge der Erzdiözese München und Freising richtete sich die Veranstaltung an eine weibliche Zielgruppe - mit und ohne Migrationshintergrund

#### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Die für diese Veranstaltung speziell organisierte Führung richtete den Blick auf die verschiedenen interkulturellen und migrationspezifischen Aspekte der Münchener Stadtgeschichte von der Gründung bis in die Gegenwart. Im Laufe der Führung wurden die verschiedenen historischen Migrationsbewegungen, von denen München in den letzten Jahrhunderten geprägt war, behandelt. Das Zusammenwirken von städtischen Entwicklungen (sozial, kulturell und ökonomisch) und den damit verbundenen Austauschbeziehungen in andere Länder bildeten einen Schwerpunkt im Vortrag. Zudem wurden die verschiedenen historischen Migrantengruppen und deren Zusammenleben innerhalb des Stadtlebens nachgezeichnet.

Besonders wurde in dem Vortrag das Wirken von Ludwig I. auf migrationspezifische und transkulturelle Prozesse beleuchtet. Seine intensiv gepflegten Beziehungen nach Italien und Griechenland hätten besonders in den Bereichen der Politik und Kunst andauernde Einflüsse für die Stadtgeschichte initiiert. Insbesondere der Kunst kam dabei eine wichtige transkulturelle Funktion zu, da mit Wirken des Königs die Kunst aus dem engen Rahmen des königlichen Hofes befreit und für sich neu entstehende gesellschaftliche Räume geöffnet wurde. Somit hatten transkulturelle künstlerische Strömungen aus benachbarten Ländern zunehmend auch einen Einfluss auf die Stadtgesellschaft und städtische Kultur außerhalb der höfischen Institutionen.

Im Anschluss an die Führung hatte die Gruppe den Museumsbesuch bei einem gemeinsamen Beisammensein im Museumskaffe ausklingen lassen. Hier eröffnete sich zwischen den verschiedenen Teilnehmerinnen die Möglichkeit zum persönlichen Austausch und Gespräch. Eigene migrantische Biographien und aktuelle städtische Entwicklungen konnten so im Lichte der historischen Bezüge aus dem Vortrag aus einem neuen Blickwinkel gedeutet werden. Der Museumsbesuch konnte somit zu einem besseren Verständnis der eigenen interkulturellen historischen Wurzeln der eigenen Heimatstadt beitragen.

#### **IX. „Interreligiöse Erzählrunde: Vielfalt – Nicht ohne interreligiösen Dialog Vortrag und Diskussion“**

|   |  |
|---|--|
| <b>Kategorie:</b>                           | <b>Interkulturelle und interreligiöse Erzählrunde</b>  |
| <b>Termin:</b>                              | <b>26.06.2018</b>  |
| <b>Referenten der Eugen-Biser-Stiftung:</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Stefan Zinsmeister, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands</b></li> <li>- <b>Erdoğan Karakaya, Referent für den christlich-islamischen Dialog</b></li> </ul> |
| <b>Zielgruppe:</b>                          | <b>Münchner Bürger mit und ohne Migrationshintergrund</b>  |

### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Interkulturelle wie interreligiöse Kompetenz ist Voraussetzung für ein friedliches Miteinander und eine gemeinsame Teilhabe in einer Diversity-Gesellschaft.

Der Workshop wurde im Rahmen des Projekts „Münchner Kulturbrücke“ und in Zusammenarbeit mit der AWO München und der Eugen-Biser-Stiftung angeboten.

Die TeilnehmerInnen – unterschiedlicher Religionen, mit und ohne Migrationshintergrund – erarbeiteten gemeinsam mit den Referenten, welche Bedingungen, Methoden und Herausforderungen des Dialogs zu beachten sind, um in Vielfaltsgesellschaften mit Menschen unterschiedlicher Werte- und Glaubensstraditionen in das konfliktarme Gespräch gehen zu können. Zudem gingen sie der Frage nach, welche individuelle und gesellschaftlich-mentale Transformation vonnöten ist, damit zukünftige Ziele kooperativ formuliert werden können.

Anhand des Kartenspiels „Bilder in meinem Kopf“, bei dem die Teilnehmenden in einem Gesprächskreis aufgefordert waren, Bilder und Fotos den Begriffen (Judentum, Christentum, Islam, Gemeinsames und Sonstiges) zuzuordnen, entstand ein reger Austausch, welcher eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen der TN über Religion und religiöse Zugehörigkeit ermöglichte.

Ziel war es, dass sich die Workshop-TN mit den dominanten Bildern in der Gesellschaft – den „abgespeicherten Bildern im Kopf“ – auseinandersetzen, Vielfalt sowohl innerhalb wie zwischen den Religionen erkennen lernen und ggf. neue Perspektiven und Vorstellungen zu gelebter Religiosität gewinnen können.

Sprache, genauer gesagt Sprachfähigkeit, stellt einen Schlüsselbegriff im Interreligiösen Dialog und in entsprechenden Kommunikationsmodellen dar. Daher widmeten sich die Teilnehmenden in einem zweiten Workshopteil der Thematik „Demokratisches Sprechen in Abstimmung mit Dialogpartner“.

In der abschließenden Diskussionsrunde zeigte sich, dass interreligiöser Dialog ein Weg bzw. eine Methodik der Annäherung und der friedlichen Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft sein kann.

Wichtig ist dabei das Bewusstsein, dass über den interreligiösen Dialog die eigenen Denkmuster und Überzeugungen bewusst kritisch untersucht werden sollten, während ein gewisser Spielraum an Umdenken vonnöten ist, um einen „inneren Lernprozess“ zu fördern.

#### **X. „Ausflug auf die Stiealm am Brauneck/Lenggries – Bayerisches Outdoor und Sporterlebnis“**

**Kategorie:** Erlebnispädagogik

**Termin:** 30.06.2018

**Gruppenleitung:** Christian Borchert, Dipl.-Soz. Univ.  
**Zielgruppe:** TeilnehmerInnen und Mitglieder der Heroes – AWO München sowie deren Mädchenbeirat

#### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Gemeinsam mit dem Projekt für Gleichberechtigung HEROES von der AWO München veranstaltete die Akademie der Nationen im Rahmen des BAMF Projektes „Kulturbrücke“ einen Ausflug auf den Brauneck bei Lenggries. Die HEROES sind ein Projekt für Gleichberechtigung, in dem sich junge Männer aus Ehrenkulturen gegen die Unterdrückung im Namen der Ehre und für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern engagieren. In regelmäßigen Trainings setzen sich die jungen Männer mit Themen wie Ehre, Identität, Geschlechterrollen und Menschenrechten auseinander. Am Ende der Trainingsphase werden sie zu HEROES und besuchen danach selbst Schulklassen und Jugendeinrichtungen. Ein Mädchenbeirat bringt Themen aus der Sicht von Frauen in das Projekt mit ein. So wird ein breiter gesellschaftlicher Prozess zu einem gleichberechtigten Miteinander unterstützt.

Am 30.06.2018 traf die Gruppe von neun Leuten um 09:45 am Münchner Hauptbahnhof ein und fuhr mit der BOB nach Lenggries. Darunter waren sechs Teilnehmer vom Projekt HEROES, zwei Teilnehmerinnen des Mädchenbeirats und zwei Gruppenleiter. Auf der Fahrt gab es Verpflegung, die die Gruppenleiter besorgt hatten. Es wurden viele Gespräche mit einer weiteren Reisegruppe des DAV geführt, die ebenfalls im Zug waren. Von deren Seite gab es großes Interesse am Projekt HEROES und an dem Konzept unseres Projektes. Es kam heraus, dass viele der Teilnehmer\*innen zuvor noch nie einen Ausflug in die Berge unternommen und auch noch nie eine Gondelfahrt gemacht hatten. Umso gespannter waren also viele auf das bevorstehende Erlebnis.

Zur Talstation der Bergbahn mussten ungefähr 30 Min zu Fuß bewältigt werden. Die Gondelfahrt zur Bergstation war für alle ein riesen Erlebnis. Viele „Selfies“ wurden gemacht und sogleich auf Instagram und Whatsapp gepostet.

Oben angekommen wurden gleich einige schöne Gruppenphotos gemacht, danach machte sich die Gruppe auf den Weg zur Stiealm zunächst über den Panoramaweg zur Tölzer Hütte. Dann gab es einen kurzen Abstecher auf den Gamskopf. Danach war es nur noch ein Katzensprung zur Stiealm, wo die Brotzeit anstand, nach der sich die Gruppe der jungen TeilnehmerInnen schon sehnte. Zurück ging es dann über den Panoramaweg und den Brauneckgipfel zur Bergstation. Wo uns die Gondel wieder sicher ins Tal brachte.



*Christian Borchart, AWO München*

Für alle Teilnehmer\*innen war der Tag ein tolles Erlebnis mit viel Spaß und neuen Herausforderungen, die die Gruppe näher zusammengeführt und gestärkt haben. Der Ausflug ermöglichte die gemeinsame geschlechts- und kulturübergreifende Begegnung in einem erlebnispädagogischen Setting von TeilnehmerInnen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen. Gerade da die meisten der TeilnehmerInnen zuvor noch nie eine Bergwanderung unternommen hatten oder mit der bayerischen Bergkultur in Kontakt kamen, konnte die Veranstaltung einen Einblick in lokale und regionale Traditionen eröffnen. Dies gelang vor allem durch den erlebnispädagogischen Zugang, in dem die Gruppe gemeinsam eine angemessene körperliche Herausforderung bewältigte und sich im dialogischen Austausch zugleich einer neuen Kulturlandschaft öffnete. Vor allem die geschlechtsübergreifende Begegnung in unbekannter Umgebung eröffnete neue Zugänge zwischen den TeilnehmerInnen und mit der Landschaft. In den Gesprächen in der Zugfahrt und auf der Alm mit anderen Touristen und Wanderern wurde zugleich in Interesse am Hintergrund der TeilnehmerInnen und des Projektes deutlich. Somit konnte die Veranstaltung auch dazu beitragen, das Projekt HEROES bekannter zu machen.

## **XI. Münchner Integrationsmesse**

**Termin:** 19.06.2018

**Zielgruppe:** Fachöffentlichkeit der Trägerlandschaft von Münchner Migrations-, Asyl- und Integrationsdiensten, interessiertes Stadtpublikum und MigrantInnen und AsylbewerberInnen



**Knapp 300 BesucherInnen konnten am 19. Juni bei der Münchener Integrationsmesse über 60 Integrationsdienste aus der Trägerlandschaft der Stadt München kennenlernen. Mit der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dieter Reiter und der Begrüßung zu Beginn der Veranstaltung durch den Caritasvorstand Georg Falterbaum und durch die Dritte Bürgermeisterin Christine Strobl erzielte die Messe auch die nötige öffentliche Aufmerksamkeit.**

Zum zweiten Mal hatte dieses Jahr die Caritas-Akademie der Nationen zur Münchner Integrationsmesse geladen. Über 60 Einrichtungen und Dienste aus dem Arbeitsbereich Integration, Migration und Asyl präsentierten Ihre Organisationen und deren Arbeit. Damit konnten sich Besucherinnen mit und ohne Migrationshintergrund über die vielfältigen Integrationsangebote der Stadt München informieren und bekamen einen Eindruck davon wie stark das Spektrum der Dienste mittlerweile angewachsen ist. Zugleich ermöglichte die Messe aber auch die Vernetzung und das Kennenlernen unter den vielen Einrichtungen und den Fachkräften selbst. In seinem Grußwort betonte der Caritasvorstand Georg Falterbaum den Umstand, dass gerade angesichts der stark gewachsenen Einrichtungslandschaft im Handlungsfeld Integration ein prägnanter Überblick immer schwerer falle. Dafür und für die gegenseitige Vernetzung leiste die Messe einen wichtigen Beitrag.

In diesem Jahr stand die Messe unter der Schirmherrschaft des Münchner Oberbürgermeisters Dieter Reiter. Dieser konnte leider nicht selbst anwesend sein. Zur Begrüßung sprach deshalb die Dritte Bürgermeisterin Christine Strobl einige Grußworte und gab einige inhaltliche Impulse. Da sie durch ihre langjährige politische Arbeit kontinuierlich mit der Trägerlandschaft in München in Kontakt gestanden habe, seien ihr viele der heutigen Aussteller bekannt. Sie sei aber begeistert, wie viele neue kleinere Initiativen und Vereine sich gegründet hätten und nun ihren Beitrag zur Integration in München leisten. Aus ihrer Sicht gebe es sicherlich auch Probleme und Hürden im Integrationsprozess, die man offen ansprechen müsse. Dennoch stehe die Stadt München historisch und auch zukünftig für eine offene Migrationspolitik. Diese sei aber nur durch das Engagement der vielen Träger und Dienste möglich und umsetzbar. Die Integrationsmesse bietet einen guten Rahmen um eine öffentliche Sichtbarkeit für deren Angebote und Arbeit zu schaffen.

Im Laufe des Nachmittages konnten Besucher dann in einem gefüllten Saal und bei internationalem Buffet mit den Fachkräften der Aussteller ins Gespräch treten, Informationen austauschen und Kontakte schließen. Unter den Ausstellern fanden sich städtische Referate, das Jobcenter und die Arbeitsagentur genauso wie Vertreter der großen Wohlfahrtsverbände bis hin zu kleineren Initiativen und Vereinen wie AMIGA, Donna Mobile oder das H-TEAM. Abgedeckt wurden mit den verschiedenen Ausstellern die Handlungsfelder Arbeit, Wohnen, Bildung, bürgerschaftliches Engagement, Frauenförderung, Jugend, Antirassismus und Religiosität. Neben Fachöffentlichkeit und interessiertem Stadtpublikum fanden sich unter den

BesucherInnen auch MigrantInnen und AsylbewerberInnen, die sich im persönlichen Kennenlernen mit den Vertretern über die bestehenden Angebote informieren konnten.

Als Rahmenprogramm fanden zur Messe zeitgleich verschiedene Workshops statt, welche die BesucherInnen mit unterschiedlichen Schwerpunkten für die Handlungsfelder einer gelungenen Integration sensibilisierten. Das Bayerische Seminar für Politik e.V. bot beispielsweise ein Anti-Rassismus Training an, in welchem die TeilnehmerInnen unterschiedliche Strategien für den Umgang mit Alltagsrassismus erlernten. Der Münchner Verein DONNA MOBILE führte einen Workshop zu Tanz und Bewegung durch. Dieser zeigte die körperlichen Aspekte interkultureller Kommunikation durch die Vermittlung verschiedener Tänze auf. Zuletzt gab es ein Angebot verschiedener Sprach-Crashkurse in Türkisch, Arabisch, Farsi und Amharisch.

Die im Jahr 2017 begonnene Erfolgsgeschichte einer Münchener Integrationsmesse konnte mit dem diesjährigen abwechslungsreichen und angewachsenen Programm in 2018 weitergeführt werden. Die Anzahl der BesucherInnen und Aussteller, die Anwesenheit der Dritten Oberbürgermeisterin und des Caritasvorstandes sowie die Durchführung der Caritas Jahreskampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ auf dem Vorhof des Veranstaltungshauses belegen das öffentliche und fachliche Interesse an diesem Veranstaltungskonzept.

## **XII. „Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre: Workshop und Rollenspiel mit den HEROES der AWO München“**

**Termin:** 26.09.2018 von 18:00-20:30 Uhr

**Kategorie:** Vorträge Migranten über Herkunftsländer

**Gruppenleitung:** Diskussionsleiter und Referent Christian Borchert, Dipl.-Soz.Univ.

**Zielgruppe:** Junge Erwachsene mit Migrations- und Fluchthintergrund und ihre ehrenamtlichen BegleiterInnen

### **Zusammenfassung der Inhalte:**

Gemeinsam mit dem Caritas Freiwilligenzentrum München Ost und dem Projekt HEROES der AWO München veranstaltete die Akademie der Nationen einen Workshop, welcher sich mit dem zentralen Thema der Ehre und der darauf begründeten Unterdrückung in Ehe, Partnerschaft und im Verhältnis der Geschlechter auseinandersetzt. Die HEROES sind ein Projekt für Gleichberechtigung, in dem sich junge Männer aus Ehrenkulturen gegen die Unterdrückung im Namen der Ehre und für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern engagieren. In regelmäßigen Trainings setzen sich die jungen Männer mit Themen wie Ehre, Identität, Geschlechterrollen und Menschenrechten auseinander. Am Ende der Trainingsphase werden sie zu HEROES und besuchen danach selbst Schulklassen und Jugendeinrichtungen. Ein Mädchenbeirat bringt Themen aus der Sicht von Frauen in das Projekt mit ein. So wird ein breiter gesellschaftlicher Prozess zu einem gleichberechtigten Miteinander unterstützt.

Der zweiständige Workshop am 26. Juni 2018 richtete sich an eine breitere Zielgruppe von jungen Erwachsenen und deren ehrenamtliche BegleiterInnen. Im Zentrum des Workshops stand die kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Ehre in Bezug auf vier verschiedene Themenkomplexe:

- Ehre in Familie und Geschlechterverhältnissen
- Homophobie / Homosexualität

- Paar-Beziehungen

In einem überschaubaren kurzen theoretischen Input wurde der Begriff der Ehre vorgestellt. Ziel war eine Begriffsbestimmung und die Herausarbeitung, worauf sich Ehre prinzipiell gründet. Dabei wurde deutlich, dass Ehre kein essentialistischer Begriff ist, sondern abhängig von verschiedenen – historisch gewachsenen – Kulturen, Milieus und Gruppengefügen. Ehre in einer Gruppe kann sich dabei durch verschiedene individuelle oder kollektive Zuschreibungen herstellen: eine feste traditionelle Stellung in einer Gemeinschaft, bestimmte Arbeitsleistungen, sich an sozialen Normen und Konventionen orientiertes Handeln. Das Streben nach Ehre steht in einem engen Wechselverhältnis mit der Absicherung und Aufwertung der Anerkennung der eigenen Identität - sowohl individuell oder auch des Kollektivs. Auch wenn der Begriff der Ehre in modernen Gesellschaftsformationen scheinbar anachronistisch erscheint und mit traditionellen Gemeinschaften assoziiert wird, so findet sich auch im heutigen Sprachgebrauch ein häufiger Bezug auf den Begriff der Ehre (Ehrenamt, „Es ist mir eine Ehre, sie heute begrüßen zu dürfen“, ehrenhaft u.a.). Meist geht es hierbei um die Zuerkennung eines bestimmten Status des Gegenübers. Unabhängig davon, welche Eigenschaften einer Person oder einer Gruppe nun Ehre verschaffen, so werden durch den Ehrbegriff zumeist asymmetrische soziale Beziehungen konstruiert, die auch mit einem gewissen Machtgefüge einhergehen und sogar in Gewaltakte münden können (bsp. die Wiederherstellung der Ehre durch die Praxis des Duells).

Nach dem theoretischen Input zielte der Workshop aber darauf, die individuellen Bedeutungen des Begriffs der Ehre unter den TeilnehmerInnen bewusst und sichtbar zu machen. Dafür wurden verschiedene Rollenspiele eingesetzt, in denen Alltagsinteraktionen aus den Bereichen Familie, Schule, Geschlechterverhältnissen und Sexualität thematisiert wurden.

Ein Durchlauf untersuchte beispielsweise das Szenario einer Familiensituation, in welcher der Sohn mit einem patriarchalisch geprägten Vater in Konflikt gerät, weil er die jüngere Schwester nicht von einer Abendveranstaltung abgeholt hatte. Der Vater sah deshalb das Ansehen – und damit die Ehre – der Familie gefährdet, da aufgrund seines Wertverständnisses eine junge Frau am Abend nicht alleine in der Öffentlichkeit unterwegs sein sollte. Da die TeilnehmerInnen im Laufe der Spiele verschiedene Rollen einnehmen konnten, wurden verschiedene Quellen und Gefahren von Ehrzuschreibungen und -verlusten erlebbar, wodurch auch Rückschlüsse auf verschiedene Identitätsverständnisse möglich wurden.

Die Gruppendiskussionen ermöglichten dadurch den geschärften und kritischen Blick auf eigene Vorstellungen von Ehre und Identität. Insbesondere konfliktbehaftete Beziehungssituationen konnten durch die Rollenspiele nach Ihren Ursachen in machtbasierter Ehrbegriffen untersucht werden. Daraufhin stellte sich die Frage, inwiefern die Überwindung oder Weiterentwicklung des Ehrbegriffs zur Herstellung gleichberechtigter sozialer Beziehungen beitragen kann.

Das SeminarteilnehmerInnen beteiligten sich aktiv und rege an den Diskussionen, wodurch der praktische und lebensweltliche Zugang zum Begriff der Ehre unter Einbezug der Erfahrungshorizonte der TeilnehmerInnen erst möglich wurde. Das Seminar half dabei, in einer Gruppe mit verschiedenen kulturellen Hintergründen ein interkulturelles Verständnis für Identitätsvorstellungen und Handlungen des Anderen zu entwickeln um dann im zweiten Schritt durch kritische Reflexion einen Beitrag zu egalitären sozialen Beziehungen zu leisten.

### **XIII. „Nein zu Gewalt!“ Vortrag und Diskussion zu Gewaltprävention**

**Termin:** 25.10.18 von 18.30-20.30 Uhr

**Referent:** Herr Sayed Sayedy



**Zielgruppe:                    Münchner Bürger mit und ohne  
   Migrationshintergrund**

**Zusammenfassung der Inhalte:**

Referent der Veranstaltung war der aus Afghanistan stammende Sayed Sayedy. Über seine Ausführungen konnte er kulturdolmetschend die Teilnehmenden über Gewaltmotive, -formen und insbesondere Gewaltprävention aufklären.

Analyse der Problemlage kulturübergreifender Gewalterfahrungen von Frauen:

Gewalt stellt nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO eine der höchsten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder dar. Geflüchtete Frauen und Mädchen sowie Migrantinnen sind besonders betroffen.

Körperliche, sexuelle und psychische Gewalthandlungen sind bedeutende Menschenrechtsverletzungen. Frauen und Mädchen erleiden Gewalt in zahlreichen Settings: in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit, im Internet, ...

Noch heute wird Frauen aufgrund kultureller und/oder religiöser Überlieferungen in vielen Gesellschaften nicht selten selbst die Schuld an sexuellen Übergriffen gegeben.

Vergewaltigungen werden als „Gesichtsverlust“ für die Familie oder Gemeinschaft angesehen. Folgen können bis zum Ehrenmord gehen. Eine besonders schwere Form der Gewalterfahrung in doppeltem Sinn für die Opfer.

Auch schwerwiegende Denkmuster auf Beziehungsebene wie „Wer liebt, der schlägt.“ oder „Schlagen als wirkungsvolle Erziehungsmethode“ sind kulturübergreifend oftmals noch vorhanden.

Geflüchtete sind im Zuge ihrer Flucht bereits häufig traumatisierender Gewalterfahrungen ausgesetzt. Erneute Gewalterfahrungen im Zufluchtsland seitens der Aufnahmegesellschaft – motiviert durch Rassismus und Ausländerfeindlichkeit – sind daher besonders schwerwiegend.

In der Arbeit mit Geflüchteten und MigrantInnen aus unterschiedlichen Kulturen entstehen zudem kulturell bedingte, kommunikative Verständigungsschwierigkeiten. Missverständliches Interpretieren von Äußerungen, Handlungen sowie Gestaltung und Aussagen zu Wertvorstellungen oder Verhaltensweisen können zu Gewalt führen und nachhaltig negative Denkweisen und Vorurteile festigen.

Methoden und Strategien zur Gewaltprävention in gemischtgeschlechtlichen Beziehungen und Settings:

Jenseits sprachlicher und kultureller Grenzen sollen Frauen und Mädchen in Deutschland gleichberechtigten Zugang zu Schutz und Partizipationsmöglichkeiten für die Gestaltung eines selbstbestimmten und gewaltfreien Lebens erhalten.

Inhaltlich und methodisch beschäftigten sich die Teilnehmenden u.a. mit

- Anregungen, um das „Denken in Bildern“ für gewaltfreie Sensibilisierungsprozesse zu fördern
- Möglichkeiten des Einfühlens in Situationen und Gewalterfahrungen Betroffener
- Schärfung der Wahrnehmung von Rollen und Gefühlslagen von Opfern, Tätern, Mitwissenden, Zuschauern oder auch Einschreitenden in Unterdrückungssituationen oder Machtpositionen
- Übungen zu gelungener interkultureller Kommunikation, die trotz kultureller Unterschiede jeweils „annehmbar“ ist, gegenseitiges Verständnis und nachhaltig eine wertschätzende, widerstandsfähige und vielfältige Gesellschaft fördert
- Rollenspiel in Kleingruppen zu kritischer Hinterfragung eigener Denkmuster und Reaktionen in Konfliktsituationen „Wie leicht oder schwer bin ich reizbar?“, „Wann und inwieweit bin ich kompromissbereit?“ anhand von Bilderrätseln

In der abschließenden Diskussionsrunde äußerten sich die Teilnehmenden zum genannten Rollenspiel, das zuvor während einer kurzen Pause durchgeführt wurde. Die Gruppe reflektierte und diskutierte gemeinsam rege die Veranstaltungsergebnisse.

Gestärkt durch die neu erlernten Veranstaltungsinhalte und -methoden, zeigte dennoch die gruppenübergreifende Rückmeldung (sowie aktuelle Studien) eine bedrückende und gefährliche Problemlage, mit der wir inmitten unserer Gesellschaft kultur- und bildungsschichtübergreifend konfrontiert sind:

Der gefährlichste Ort für Frauen ist der Ort, der den größten Schutz bieten sollte: das eigene Zuhause.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts „Münchner Kulturbrücke“ und in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Freiwilligenzentrum Ost angeboten.